



Schon in Kürze können Jan (links) und Dominic Hallau ihr Frühstück im neuen Eigenheim genießen. Ihr Tiny House ist das erste Gebäude der neuen Siedlung an der Heeper Straße.
Fotos: Bernhard Pierel

Minihaus-Besitzer Dominic und Jan Hallau planen Umzug mit dem Lastenrad

Bielefelds erste s Tiny House steht

Von Kerstin Sewöster

BIELEFELD (WB). Per Schwerlastkran schwebt das neue Zuhause durch die Luft auf das Grundstück. Schon im März wollen Dominic und Jan Hallau umziehen und es sich auf 39 Quadratmetern gemütlich machen. Das erste Tiny House Bielefelds wurde jetzt an der Heeper Straße aufgestellt. Insgesamt fünf der winzigen (tiny) Häuser sollen einmal an der Heeper Straße auf dem 2000 Quadratmeter großen Grundstück stehen. Und keines wird dem anderen gleichen: Einige sind komplett fertig gekauft, andere von den Besitzern in Eigenregie gebaut. Das fünfte Haus soll Anfang 2025 fertig sein. Dann leben neun Erwachsene, zwei Kinder und ein Hund in der ersten Tiny-House-Siedlung Bielefelds. Etwa fünf Jahre hat es von der Idee bis zur Realisierung gedauert.

Dominic und Jan Hallau haben sich für Fertigmodule der Berliner Firma Home One entschieden. Ihr Haus wird in zwei Modulen angeliefert und bietet zwei Zimmer, Küche und ein Bad. Einen Keller gibt es natürlich nicht. Das Haus in Holzbauweise steht auf einem Punktfundament. Es gibt Solarpaneele auf dem Dach und eine Luftwärmepumpe, die im Sommer sogar den Fußboden kühlt. Hightech nach KfW 55-Standard. Der Platz wird optimal genutzt. Dominic Hallau: „Wir schlafen in einem Hochbett – auf dem Kleiderschrank und der Haustechnik.“

Dass sich ihre Wohnfläche von bisher 68 Quadratmetern künftig fast halbiert, damit hat das Paar kein Problem. Im Gegenteil: „Im Moment teilen wir uns einen Schreibtisch, im neuen Haus hat jeder einen“, erzählt Dominic Hallau. Der 43-jährige Software-Entwickler, der sich als grünes Ratsmitglied in der Politik engagiert,

hatte seine erste Begegnung mit einem Minihaus im Mai 2019 auf dem Kesselbrink, wo die BGW ausstellte. Die Idee von einem Leben ohne Ballast ließ ihn nicht mehr los, und Ehemann Jan war ebenfalls sofort angetan.

2019 gründete sich der Verein Tiny Houses am grünen Band. Conny Pearce ist von Anfang dabei, ist das Sprachrohr des Vereins. Conny Pearce und Lebenspartner werden auf 23,4 Quadratmetern wohnen und sind ebenfalls begeistert von der Idee der Minimierung. Dass dabei jeder seine individuellen Vorstellungen von Wohnen umsetzen könne, sei

»Ich finde, es ist ein angenehmer Lebensstil, nur Dinge zu besitzen, die man wirklich braucht.«

Dominic Hallau

das Besondere an der Siedlung. Conny Pearce: „Das lässt mein Herz aufblühen. Wir sind so unterschiedlich und sind doch zusammengewachsen“.

So individuell ist die Gestaltung der Häuser ist – vom Fertigmodell über Eigenbau bis Secondhand-Haus – so sehr variieren auch die Kosten. Tiny Houses sind schon ab 30.000 Euro zu haben; für die Hightech-Variante, die fertig angeliefert wird, kann man schon so viel wie für eine Eigentumswohnung in besserer Lage bezahlen.

Während künftige Tiny-House-Besitzer wie Michael Schling – er will das Eigenheim für sich, Ehefrau Christina und Hund Eche in Eigenregie bauen und Anfang nächsten Jahres einziehen – in den Startlöchern stehen, kann für Dominic und Jan Hallau bald der Alltag beginnen.

Nachdem ihr Haus aufge-

stellt und noch am gleichen Tag an die Kanalisation angeschlossen ist, am nächsten Tag Wasseranschluss und Elektrik folgen, kann der Umzug geplant werden. „Wir träumen von einem Umzug mit Lastenrädern“, erzählt Jan Hallau, der in Bielefeld Soziologie studiert. Den Hausstand hätten sie schon reduziert, die Habe wird in zehn bis zwölf Umzugskartons passen. „Auch wenn man nicht in einem Tiny House wohnt – ich finde, es ist ein angenehmer Lebensstil, nur Dinge zu besitzen, die man wirklich braucht“, ergänzt Dominic Hallau.

Architekt Thomas Krause begleitet die Tiny-House-Besitzer, hat die Bauanträge gestellt, alles in Form gebracht und die Abstimmung mit der Stadt Bielefeld übernommen, die Vermieterin des Grundstücks ist. „Ein total spannender Prozess, dafür gibt es keine Schubladen.“ Krause glaubt, dass die fünf Häuser am grünen Band nicht die einzige Minihaus-Siedlung in Bielefeld bleiben werden. Er sieht Potenzial für diese Wohnform in Baulücken. Weitere Interessenten für Minihäuser hätten bereits Kontakt zu ihm aufgenommen.

Aufmerksam verfolgt hat auch Heike Helwig die Anlieferung des ersten Bielefelder Tiny Houses. Sie gehört zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, hat dann jedoch Mitstreiter für ein neues, ländlicheres Projekt gefunden. 26 Häuschen sollen auf einem Acker in Niederdornberg einmal entstehen. Das Gelände ist im Ende Januar verabschiedeten Regionalplan als allgemeiner Siedlungsbereich ausgewiesen. „Wir sind in Gesprächen mit Bauamt und Bezirksvertretung“, erklärt Heike Helwig.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf www.westfalen-blatt.de



Haus am Kran: Die beiden Module wurden in Wetzlar produziert und am Dienstag fast bezugsfertig in Bielefeld angeliefert.



Maßarbeit: Die Küche wird millimetergenau platziert und mit dem Hauptgebäude verbunden. Gut zu sehen sind die Betonpunkte, auf die die beiden Module gesetzt werden.



Der Durchgang zur Küche, die als zweites Modul geliefert wird, wird für die Montage vorbereitet.



Geschicktes Rangieren war für die Anlieferung des Tiny Houses erforderlich.

Stichwort: Tiny House

In Deutschland gilt ein Haus als „Tiny House“, wenn es unter 50 Quadratmeter Wohnfläche aufweist. Bei einem Tiny House auf einem Anhänger oder Trailer wird von einem Tiny House on Wheels (THoW) bzw. Tiny House auf Rädern gesprochen. Die Tiny-House-Bewegung kam En-

de des 20. Jahrhunderts in den USA mit wachsendem Minimalismus und Umweltbewusstsein auf. Besonders das nachhaltige Leben ist ein häufig genannter Grund für das Wohnen in einem Minihaus. Nicht nur der geringere Verbrauch schafft dabei einen Anreiz, sondern auch die Möglich-

keit, sich komplett selbst zu versorgen. Das Leben in einem Tiny House geht oft mit einer simpleren, zufriedeneren Lebensweise einher. Weniger Geldsorgen, weniger Abhängigkeiten und weniger Konsum für mehr Lebensgefühl – ganz nach dem Motto: „Weniger ist mehr“.